



Evangelisch-reformierte Kirche  
Schweiz

Grusswort anlässlich der Aufführung von

## **Der Auferstehungsweg Ein geistliches Vokalwerk über acht Ikonen von Josua Boesch**

Klosterkirche Kappel, 14. November 2022

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Festgemeinde, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Symposium,

Ich freue mich, dass ich am Anfang dieser geistlichen Reise, auf die wir uns heute Abend begeben, ein paar Worte an Sie richten darf. Vor uns liegen acht Wegstationen, die uns ins Auf- und Ab- und wieder ins Auferstehen mitnehmen.

Meine persönliche geistliche Reise mit Josua Boesch hat an einem verregneten Samstag begonnen. Ich war in Morschach und habe einen Abendspaziergang ins Mattli unter die Füsse genommen. Noch nie hatte ich von Boesch gehört, weder eine seiner Ikonen gesehen. Ich trat ein in die Kapelle. Plötzlich fiel mein Blick auf dieses Kreuz an dem der Gekreuzigte nicht mehr hing, sondern auferstanden war. Ich konnte mich kaum mehr lösen. Die Ikone traf meine reformierte Spiritualität in ihrer Schlichtheit, Klarheit und Offenheit. „Wenn ich ein Zeichen dafür sein darf, dass es dämmt in der Menschheit, genügt es mir“, hat Josua Boesch später einmal ins Tagebuch geschrieben. „Metallikonen wirken nicht zufällig am stärksten in der Dämmerung durch ihren transparenten Glanz. Es ist, als würden sie sagen: Siehst Du, jetzt dämmt's“<sup>1</sup>. An jenem schummrigen Samstag in der Zentralschweiz hat es bei mir auf alle Fälle gedämmt.

Ich habe mich auf die Suche gemacht nach Mehr und habe gefunden. Weitere Ikonen, filigrane Figuren aus Draht und Metall, die auf einer natürlichen Holz- oder Steinunterlage stehen. Der Erde verbunden, zum Himmel ausgestreckt. Tanzend, schwebend, leicht. Nicht entweder oder, sondern sowohl als auch. Nicht Erde oder Himmel, sondern verbunden. Nicht als Synthese, sondern als menschliche, in Beziehung verbundene Antwort auf Gottes Tun und Sein.

Bald bin ich auf meiner geistlichen Reise mit Josua Boesch auf seine Psalmdichtungen gestossen. Die Psalme Züritütsch – sind nicht einfach Übersetzungen. Sie sagen nicht einfach dasselbe, mit anderen Worten. In diesen Worten schwingt die empathische Dimension, die Beziehung mit.

Die Psalmdichtungen bezeugen, wie der Theophil und der Theologe eins geworden sind. Es sind erlebte und darum lebendige Worte, die uns in den Züritütschen Psalmen begegnen.

Zum Beispiel der kurze Psalm 133 bekommt bei Josua Boesch eine ganz konkrete Umsetzung, sie spricht mich an in unserer immer noch kriegerischen Zeit:

---

<sup>1</sup> Tagebucheintrag 4. März 1986, zitiert aus Peng-Keller, Simon; auferstehungsleicht, Der ikonographische Weg von Josua Boesch, S. 144



Wallfahrtslied nennt er „heichoo-lied“:

Psalm 133:

Es heichoo-lied vom David  
Wie schön und wie guet  
wèèr s doch für öis  
wämer wie gschwüsterti  
leerti mitenand läbe und uus-cho!  
Daas wèèr wie ööl uf d wunde  
wo miir enand gschlage vor luuter angscht,  
daas wèèr wie tau vom himel uf troches land.  
Wèèr das en säge über de völker  
und über de gschändeten èrde!  
Wie häichoo wèèr daas,  
wie ewigs läbe vo IMM.<sup>2</sup>

Boesch hat zu einer Zeit studiert, in der die Debatte um „Natürliche Theologie“ oder „Dialektische Theologie“ das ganze Fragen nach Gott dominiert hat. Zeigt sich Gott nur und ganz anders in der Offenbarung, in seinem Wort oder ist die ganze Schöpfung künstlerischer Ausdruck seiner Selbstmitteilung? Boesch war diese Alternative zu eng. Auch hier konnte er seinen Weg weder auf der einen noch auf der anderen Seite finden.

Mein geistlicher Weg mit Josua Boesch ist nicht zu Ende. Mich nimmt seine Dichtung nach wie vor ein, mich laden seine Ikonen nach wie vor zu einem „ikonischen Menschsein“<sup>3</sup> ein. Deshalb mache ich mich heute Abend gerne mit Ihnen zusammen auf den Auferstehungsweg anhand seiner acht Metallikonen.

In Josua Boesch hat sich jeweils ein Bild einer Ikone gebildet, die er dann mit seinen Händen in die Wirklichkeit gebracht hat. Aber das kam nicht einfach nur so aus ihm heraus. In ihm drin steckten Texte, Lieder und Gedichte, die Jahrtausende und Jahrhunderte unterwegs waren zu ihm. „Höre Israel, ich will in deiner Mitte wohnen!“ „Wir in ihm. Er in uns.“ Josua Boesch war verbunden mit denen, die vor ihm gelebt, gedacht und geglaubt haben. In ihm und seinem Schaffen wird erlebbar, was wir im Glaubensbekenntnis sagen: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.“ Und diesen geistreichen Faden haben Pia Maria Hirsiger, mit ihrer Dichtung und ChristianENZler mit der Komposition aufgenommen und weitergesponnen, sich von dieser Bewegung mit-

---

<sup>2</sup> D'Psalm Züritütsch, TVZ 1988, S.248

<sup>3</sup> Peng-Keller, Simon; auferstehungsleicht, Der ikonographische Weg von Josua Boesch, TVZ 2022, S.144



Evangelisch-reformierte Kirche  
Schweiz

reissen lassen und viele andere mit ihnen. Wir werden heute hineingenommen in ein geistliches Werk, das grosse Zeitsprünge und Sprachbarrieren überwunden hat und in diesem Vokalwerk ein neues Medium findet, das uns zuruft: „Es ist jetzt Auferstehung!“

So stelle ich mir die Kirche vor. Ein Ort, wo Menschen sich von Gottes Geist mittragen lassen, sich von der jahrtausendealten Verheissung in die Hoffnung führen lassen. Ein Ort, wo Menschen immer wieder in Worten und Tönen, in plastischer Gestaltung und körperlicher Bewegungen Möglichkeiten schaffen, damit andere Menschen Glauben erleben. In der Gemeinschaft mit allen, die durch Jahrtausende und rund um den Erdball im selben Geist verbunden sind.

Ich freue mich auf den Abend und ich danke im Namen des Rates der EKS den Mitgliedern des Förder-Vereins Josua Boesch, dass sie anlässlich des 100. Geburtsags von Josua Boesch so viel unternommen haben, dass sein Werk wieder zugänglich wird: Dieser Abend ist ein Teil ihres Engagements. Die schönen Publikationen oder Wiederauflagen seines Werkes sind ein anderer Teil.

Merci vielmal und einen inspirierenden Abend.